



## Ausgezeichnet ...

### E. Nakamura erhält Humboldt-Preis

Dank eines Forschungspreises der Alexander-von-Humboldt-Stiftung wird



E. Nakamura

Eiichi Nakamura (Universität Tokio) in diesem Herbst und im nächsten Sommer Forschungsaufenthalte in den Arbeitsgruppen von J. Okuda und C. Bolm an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen verbringen. Die Forschung seiner Arbeitsgruppe konzentriert sich auf vier Schwerpunkte:

neue metallorganische Zwischenprodukte und Katalyse, metallorganische Mechanismen

bedeutender Synthesewege, Kohlenstoffclusterkomplexe in der Materialforschung sowie Nanowissenschaft maßgeschneiderter Clustermoleküle in der Biologie. Er berichtete kürzlich in *Chemistry – An Asian Journal*, dessen Redaktionsbeirat er ebenso angehört wie dem Internationalen Beirat der *Angewandten Chemie*, über Gentransport durch Aminofullerene sowie den Mechanismus der fengesteuerten Addition von Lithiumcupraten an mehrfach konjugierte Carbonylverbindungen.<sup>[1]</sup>

Nakamura studierte am Tokyo Institute of Technology und promovierte dort auch bei I. Kuwajima (1978). Anschließend ging er als Postdoc zu G. Storck an die Columbia University (New York). 1980 wurde er Assistenzprofessor am Tokyo Institute of Technology, wo er 1993 zum Professor aufstieg. Seit 1995 ist er Professor am Fachbereich Chemie der Universität

Tokio. Unter anderem erhielt er die silberne Nagoya-Medaille (2001) und den Preis der Chemischen Gesellschaft Japans (CSJ, 2003).

### Degussa-Preis für T. Bach

Die Degussa AG zeichnet Thorsten Bach (Technische Universität München) mit ihrem Award for Chirality in Chemistry aus. Sie vergibt den mit 5000 € dotierten Preis seit 2004 für innovative Arbeiten junger Forscher in diesem Bereich. Insbesondere werden Bachs Arbeiten auf dem Gebiet der asym-

metrischen Katalyse und Photochemie gewürdigt, über die er auch kürzlich in der *Angewandten Chemie* berichtete: die Synthese enantiomerenreiner Bicyclo[4.2.0]octane durch kupferkatalysierte [2+2]-Photocycloaddition und enantiotopos-differenzierende Ringöffnung.<sup>[2]</sup> Außerdem interessiert sich seine Arbeitsgruppe für die Heterocyclenchemie und die Synthese biologisch aktiver Substanzen zur Aufstellung von Struktur-Aktivitäts-Beziehungen von Antibiotika und cytotoxischen Verbindungen.

Bach studierte Chemie an der Universität Heidelberg und der University of Southern California (USA) bei G. A. Olah (Chemie-Nobelpreis 1994). Er promovierte 1991 bei M. T. Reetz an der Universität Marburg und forschte anschließend als Postdoc bei D. A. Evans an der Harvard University (Cambridge, USA). Schließlich habilitierte er sich 1992–96 an der Universität Münster, wo er nach Gastaufenthalten an den Universitäten Helsinki und Kyoto 1997 auch Professor wurde. 2000 nahm er einen Ruf an die Technische Universität München an. 2006 wurde er zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt.

### Bessel-Preis für J. Dupont

Für seine Arbeiten wurde Jairton Dupont von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung mit einem Friedrich-Wil-



T. Bach



J. Dupont  
die metallorganische Synthese, insbesondere auf die Katalyse in homogenen und zweiphasigen Systemen sowie in ionischen Flüssigkeiten. Kürzlich berichtete er in *Advanced Synthesis & Catalysis* über einen kupferfreien Katalysator für die Arylierung von Alkenen<sup>[3a]</sup> und über halogenidfreie imidazoliumhaltige ionische Flüssigkeiten.<sup>[3b]</sup> In einem Highlight in der *Angewandten Chemie* warnte er davor, flüssige 1,3-Dialkylimidazoliumsalze grundsätzlich als „unschuldige“ Lösungsmittel anzusehen.<sup>[3c]</sup>

helm-Bessel-Forschungspreis für jüngere ausländische Spitzenwissenschaftler ausgezeichnet, der ihm einen Forschungsaufenthalt in der Gruppe von J. Gladysz an der Universität Erlangen-Nürnberg ermöglicht. Dupont studierte Chemie an der Pontifícia Universidade Católica do Rio Grande do Sul in Porto Alegre (Brasilien) und promovierte 1988 unter der Anleitung von M. Pfeffer an der Université Louis Pasteur in Straßburg. Als Postdoc arbeitete er bis 1990 bei S. G. Davies an der University of Oxford. Anschließend kehrte er nach Porto Alegre zurück und wurde an der Universidade Federal do Rio Grande do Sul zunächst Gastprofessor und 1992 schließlich Professor für Organische Chemie. Ein Gastaufenthalt führte ihn zeitweilig zurück nach Straßburg. Die Forschung seiner Arbeitsgruppe konzentriert sich auf

J. Dupont  
die metallorganische Synthese, insbesondere auf die Katalyse in homogenen und zweiphasigen Systemen sowie in ionischen Flüssigkeiten. Kürzlich berichtete er in *Advanced Synthesis & Catalysis* über einen kupferfreien Katalysator für die Arylierung von Alkenen<sup>[3a]</sup> und über halogenidfreie imidazoliumhaltige ionische Flüssigkeiten.<sup>[3b]</sup> In einem Highlight in der *Angewandten Chemie* warnte er davor, flüssige 1,3-Dialkylimidazoliumsalze grundsätzlich als „unschuldige“ Lösungsmittel anzusehen.<sup>[3c]</sup>

[1] a) H. Isobe, W. Nakanishi, N. Tomita, S. Jinno, H. Okayama, E. Nakamura, *Chem. Asian J.* **2006**, *1*, 167; b) N. Yoshikai, T. Yamashita, E. Nakamura, *Chem. Asian J.* **2006**, *1*, 322.

[2] I. Braun, F. Rudroff, M. D. Mihovilovic, T. Bach, *Angew. Chem.* **2006**, *118*, 5667; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2006**, *45*, 5541.

[3] a) C. S. Consorti, F. R. Flores, F. Rominer, J. Dupont, *Adv. Synth. Catal.* **2006**, *348*, 133; b) C. C. Cassol, G. Ebeling, B. Ferrera, J. Dupont, *Adv. Synth. Catal.* **2006**, *348*, 243; c) J. Dupont, J. Spencer, *Angew. Chem.* **2004**, *116*, 5408; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2004**, *43*, 5296.

DOI: 10.1002/ange.200603737